

Telephonnummer für Bestellungen der allgemeinen Redaktion...

Prager Tagblatt. Morgen-Ausgabe.

Telephonnummer 2036. Bestellungen für die Stadt...

Ein Sieg der bulgarischen Waffen.

Prag, 24. Oktober.

Eine Depesche der Agence Telegraphique Bulgare, des amtlichen bulgarischen Nachrichtenbureaus...

Gestern, Mittwoch, wurde der Kampf um die Festung Adrianopel bei Morgenrauen wieder aufgenommen...

Für die Türken würde die Einnahme des stlichen Stützpunktes ihrer Stellung eine schwere Gefahr...

Kirk-Kilisse gefallen.

(R.-B.) Sofia, 24. Oktober. Die Agence Telegraphique Bulgare meldet: Die bulgarischen Truppen haben Kirk-Kilisse eingenommen.

Konstantinopel, 24. Okt. (Priv.) Hier wird bekannt, daß die Bulgaren einen großen Sieg errungen haben.

Diese Meldung beinhaltet einen außerordentlich großen Erfolg der Bulgaren. Der Besitz von Kirk-Kilisse ermöglicht ihnen den Planenangriff gegen Adrianopel...

Sofia, 24. Oktober. (Priv.) Man verfolgt hier mit fieberhafter Spannung die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz von Adrianopel und Kirk-Kilisse.

Vor Adrianopel.

(R.-B.) Sofia, 24. Oktober. (B. L. A.) Die bulgarischen Truppen stehen vor Adrianopel, 5 bis 8 Kilometer von der Festung entfernt...

Feuilleton.

Gerhart Hauptmann.

(Zum fünfzigsten Geburtstag.) Von Hermann Vahr. Einer fragte neulich: „Können Sie mir erklären, warum jetzt auf einmal alle Menschen fünfzig werden?“

heute von Mustafa Pascha abgehen. Ein von türkischen Truppen aus Adrianopel in der Richtung nach Nordosten unternommener Ausfall endigte mit einem Misserfolg der Türken...

Konstantinopel, 24. Oktober. (Priv.) Der Kampf bei Adrianopel begann mit Vorpostengefechten auf der ganzen Linie. Die Bulgaren drangen bis Arnautkibi nordwestlich von Adrianopel vor...

Die Rhodope-Armee.

(R.-B.) Sofia, 24. Oktober. (B. L. A.) Im Distrikte Razlog setzten die Türken bei der Ortschaft Gischniza heftigsten Widerstand entgegen...

Dospat zurückerobert.

Saloniki, 24. Okt. (Priv.) Die Türken haben die feste Position Dewlen-Dospat im Strumatal, die sie vor einigen Tagen an die Bulgaren verloren hatten...

Belgrad, 24. Oktober.

(Priv.) Hier rief die Nachricht große Aufregung hervor, daß 500 bewaffnete Mohammedaner aus Bosnien sich in den Sandtschal begaben...

wieder erobert. Zwei bulgarische Geschütze fielen ihnen in die Hände.

(R.-B.) Saloniki, 24. Okt. Bei Egrila und Iankla sind heftige Kämpfe im Gange, welchen die größte Bedeutung beigemessen wird.

Der Vormarsch der Serben.

Die Serben in Rumanowo einmarschieren.

(R.-B.) Belgrad, 24. Okt. Nach einer nachmittags aus Branja eingelangten offiziellen Meldung ist heute ein Teil der serbischen Truppen in Rumanowo einmarschiert...

Türkischer Bericht über den Kampf bei Rumanowo.

(R.-B.) Konstantinopel, 24. Okt. In der Gegend von Rumanowo dauern die lebhaften Gefechte mit den serbischen und bulgarischen Truppen fort...

Konstantinopel, 24. Okt.

(Priv.) Vier serbische Divisionen, die gegen die türkischen Truppen in der Gegend von Eibessa von türkischen Truppen angegriffen wurden...

Bosnische Mohammedaner gegen die Serben.

Belgrad, 24. Oktober. (Priv.) Hier rief die Nachricht große Aufregung hervor, daß 500 bewaffnete Mohammedaner aus Bosnien sich in den Sandtschal begaben...

auf zehn Jahre hinaus. Ja noch mehr: uns selbst erkannten wir erst an ihm. Wir wußten genau, wer er damals war und was er in den nächsten zehn Jahren sein würde...

Dom griechischen Kriegsschauplatz.

Ein türkisches Sedan?

Berlin, 24. Okt. (Priv.) Die Lage der Türken im Saljamonal ist, laut einem Originaltelegramm des „Berliner Tageblatt“ aus Athen, der z w e i f e l l. Man erwartet heute ihre Kapitulation oder einen Verzweiflungskampf. R a j i m Pascha, der Kommandant der Türken, galt als einer der befähigtesten Generale. Die Türken befinden sich jetzt tatsächlich in einer Mausefalle. Es dürfte — sagte man hier — ein türkisches Sedan werden. Denn die ganze türkische Armee von 30.000 Mann gilt als verloren. Die Freude des Volkes ist unbeschreiblich. Die Griechen hoffen in sieben Tagen in Saloniki zu sein. (Der Saljamon (Bistrica) kommt aus dem Gebiet der albanischen Seen, erreicht bei Distata in der Nähe der türkischen Grenze seinen südlichsten Punkt, wendet sich nach Norden, fließt westlich an dem oft genannten Serbische vorbei und mündet in der Nähe von Saloniki.)

Türkische Siegesmeldungen aus Thessalien.

(R.-B.) Saloniki, 24. Okt. In der Gegend von Classona werden die Griechen seit gestern am weiteren Vordringen verhindert. Auch die Versuche der Griechen, die türkischen Stellungen bei Wezovo zu umgehen, wurden vereitelt. Die Griechen mußten unter erheblichen Verlusten zurückweichen.

Dom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Das Bombardement des Tarabosch.

(R.-B.) Cetinje, 24. Oktober. Die Montenegriner besetzten gestern abends den den Tarabosch beherrschenden Berg T h r o l a p.

Die Prager Korrespondenz „Kroatia“ meldet aus Podgorica vom 24. d. M., 1 Uhr 15 Minuten nachmittags: Das Feuer der montenegrinischen Artillerie auf den Tarabosch ist sehr wirksam. Gleich die ersten Schüsse trafen die Hauptpunkte der Festung. Dagegen ist das Feuer der Türken sehr schlecht gerichtet und richtet wenig Schaden an. Die montenegrinischen Verluste betragen bisher 1 Offizier und 1 Soldat tot, ein Soldat verwundet. Nach Berichten gefangen genommener türkischer Soldaten sind die türkischen Verluste bedeutend. Die Montenegriner haben heute nachts die Schirotschagora, eine sehr wichtige Position nächst dem Tarabosch, genommen.

(R.-B.) Podgorica, 24. Oktober. Die Montenegriner haben mehrere wichtige Positionen vor dem Tarabosch, darunter Braza, Kobilj und Rioli, genommen. Der Stamm Bostriba hat erklärt, daß er sich neutral verhalte.

Skutari wird sich halten.

Frankfurt, 24. Oktober. (Priv.) Die „Frkf. Ztg.“ bestätigt in einer Konstantinopler Depesche, daß durch die Ankunft türkischer Verstärkungen die Gefahr, daß Skutari durch die Montenegriner genommen werden könnte, als beseitigt angesehen werden kann.

Zwei türkische Kriegsschiffe beschädigt.

Konstanz, 24. Oktober. (Priv.) Zwei große türkische Kriegsschiffe, die an der Beschießung von Varna teilgenommen hatten, sind mit schweren Beschädigungen nach Konstantinopel zurückgekehrt. Nähere Details über die Ursache der Beschädigungen waren bisher nicht zu erlangen.

(R.-B.) Sofia, 24. Oktober. (Ag. Zef. Bulg.) Gestern um 8 Uhr früh erschien ein türkischer Kreuzer vom Typ „Hamidieh“ vor Varna auf hoher See, ohne jedoch irgend eine Aktion zu unternehmen, und verschwand gegen Mittag. Weitere türkische Kriegsschiffe wurden nicht gesichtet.

scharten, ließen wir es auch an lautem Festgedächtnis nicht fehlen, lärmend rücken unsere Motoren an, es war die Zeit der wilden Programme, der Wankfälle, der Pronunciamentos in der Literatur. Doch sagten diese freilich nicht mehr, als daß wir da waren, da sein wollten und durch nichts auf der Welt davon abbringen wären, da zu sein, um unter großes Wert zu verrichten. Dieses künftigen nur mit Zureden und Ungehörigkeit an, jeden heftig bedrohend, der sich unterstanden hätte, daran zu zweifeln. Vor lauter Anflutung aber kamen wir noch immer nicht dazu, die verheißene Tat, das erlösende Werk selbst zu vollenden. . . . aber auch nur zu beginnen. Es erging uns, wie es jetzt wieder den Expressionisten in der Malerei zu ergeben scheint, die, ganz wie wir damals in der Literatur, einen starken Trieb in sich vernehmen, aber das, was sie in ihrer Kunst vorfinden, hinweggenommen und weiter zu kommen, die auch schon deutlich zu spüren glauben, wozu, aber einzuweichen, ganz wie wir damals, zu dieser Kraft des ungestümen Fortschritts noch die Kraft des Erfüllens nicht haben; sie wissen ganz genau, was sie wollen, aber sie können es noch nicht, alle glauben es schon mit den Augen zu sehen, ja mit den Händen zu greifen, aber da tritt, gerinnt es ihnen wieder, keiner hält es fest und bringt es zur Gestalt. Was so ging es uns damals, in den wilden achtziger Jahren. Wir schrien uns heiß und heiß vor Sehnsucht, Anger und Ungehörigkeit, immer aber entwich es uns wieder. Da trat der junge Gerhart Hauptmann unter uns, eines schlesischen Gastwirts Sohn, Bildhauer zuerst, dann Student der Naturwissenschaft, eine Zeit lang schwankend zwischen Privatgelehrsamkeit und Lite-

Eine Erklärung Oesterreichs.

Gegen einen Landzuwachs der Balkanstaaten. Magdeburg, 24. Okt. (Priv.) Die „Magdeb. Ztg.“ meldet aus Paris: Ministerpräsident Poincaré hatte eine längere Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Zecezen. Wie verlautet, erklärte der letztere in bestimmtester Form, Oesterreich-Ungarn werde, wie immer der Krieg aussehe, einen wesentlichen Landzuwachs der Balkanstaaten unter keinen Umständen zulassen.

Serbische Deserteure.

Budapest, 24. Oktober. (Priv.) Wie aus Debreczin gemeldet wird, hat sich die Belgrader Polizeibehörde an die dortige Polizei mit dem Ersuchen gewendet, zwei serbische Deserteure festlich zu machen und ihre Eskortierung nach Belgrad zu verfügen. Die beiden Deserteure erklärten aber der Polizei, daß sie nicht nach Serbien zurückkehren wollten. Die Debrecziner Polizei wollte keine Bruchialgewalt anwenden und so unterließ die Auslieferung.

Neuer Kredit für die Türkei.

Paris, 24. Okt. (Priv.) Aus Konstantinopel wird bestätigt, daß die Ottomane Bank der türkischen Regierung einen neuen Kredit von 2 Millionen Pfund eröffnet und zwar zu den gleichen Bedingungen wie die vorangegangenen: 7 Proz. Zinsen, 1 1/2 Proz. Kommission.

Bulgarien druckt Papiergeld.

Petersburg, 24. Oktober. (Priv.) Die bulgarische Regierung hat den hiesigen Fabriken einen eiligen Auftrag zur Anfertigung von Staatspapieren in der Höhe von mehreren 100 Millionen Papiergeld zugehen lassen. Die Noten müssen binnen vier Wochen geliefert werden.

100.000 Rubel für die Balkanstaaten.

(R.-B.) Petersburg, 24. Okt. (P. L.-A.) Die städtische Duma wies einstimmig den Betrag von 100.000 Rubeln zum Zwecke ärztlicher und sanitärer Hilfe für die Balkanstaaten an und sandte den Ministern von Sofia, Belgrad, Athen und Cetinje Sympathietelegramme.

Die Serben haben wenig Munition.

London, 24. Oktober. (Priv.) „Standard“ meldet aus Belgrad: Die Patronenfabrik in Makrijak arbeitet Tag und Nacht, kann aber nur 250.000 Stück täglich erzeugen, man befürchtet, daß die Munition ausgehen könnte.

Ein Gebet des Sultans um Sieg.

(R.-B.) Konstantinopel, 23. Oktober. Der Sultan hat gestern mit seinen Söhnen am Grabe Mehmed Fatih für den Sieg der türkischen Truppen gebetet. Der Sultan hielt eine Ansprache an die Truppen und sagte, das einzige Prinzip der Türken sei ihre Hoffnung auf ihre Ausdauer zu setzen. „Der Herr trauet“, schloß er, „auf eure Ausdauer!“

Die Tätigkeit bulgarischer Banden.

(R.-B.) Konstantinopel, 23. Okt. Wie die Blätter erfahren, hätten bulgarische Komitees zahlreiche Dynamitaktentate vorbereitet. 150 Bulgaren seien in verschiedenen Orten des Wilajets Saloniki verhaftet worden. Gestern nachts sei auf der Linie Salonik—Mondair eine Bombe explodiert, wobei eine Brücke zerstört worden sei. Die Bulgaren hätten die Telegraphendrähte bei Razak durchschnitten. Die Täler wurden verhaftet, die Leihung wurde wieder hergestellt. „Adam“ meldet die Verhaftung eines Bulgaren in Adrianopel, der die Bevölkerung aufforderte, die Dörfer zu verlassen, da der Feind nahe.

Verhaftete Serben.

London, 24. Okt. (Priv.) Die in Konstantinopel eingetroffenen 100 serbischen Gefangenen stammen aus Adrianopel, wo sie unter dem Verdacht, bulgarische Agenten zu sein, verhaftet wurden. Fünf, welche Widerstand leisteten, wurden erschossen.

Der Zusammenstoß zweier Militärlüge.

London, 24. Oktober. (Priv.) „Times“ meldet: Der Eisenbahnzusammenstoß auf der Bahn

rotur, unsicher erst nach seiner Lebensform tastend. Der wollte das alles auch, was wir alle wollten, er fühlte sich von denselben dunklen Mächten getrieben wie wir, aber er hatte das vor uns voraus, daß er auch konnte, was wir alle wollten: er beschwor die Sehnsucht dieser neuen Zeit und zwang sie zur Erscheinung, ihm stand die irdische Macht unserer gierigen Ahnungen, ihm ordnete sie sich, ihm fühlte sie sich in feste Gestalt. Er war der erste Mann unter uns. Wir hatten die Geister gerufen, er aber gebot ihnen und lehnte sie geschehen. Die Zeit war voll Dampf und geladen mit unseren Wallungen, doch ungefaßt zerfließend; er aber besaß die verheißene Kraft, die Schwelendes anzuhalten. Wovendes still zu stellen, Grenzen zu ziehen vermag, die Kraft des Bildners. So trat er unter uns und gleich wußten wir: Da ist der, nach dem die neue Zeit verlangt! Gleich wußten wir, daß er es war, den wir erwartet hatten. Und nur ganz leise wunderten wir uns, daß er, den wir erwartet hatten, nun doch ganz anders war, als wir ihn erwartet hatten. Es ist immer seltsam, wenn eine Sehnsucht in Erfüllung geht. Denn es geht ja damit immer eine Sehnsucht verloren. Wie rein und groß muß er auf uns gewirkt haben, daß wir ihn das verzeihen konnten! Er war unser: unserer Ernst hatte er und nahm das Leben schwer, alles wurde ihm zum Problem, denn schwer arbeitender, von Sorgen umringter, bang nach dem nächsten Tag ausblühender, älterer Kind war er und in Ungewissheit aufgewachsen, wie wir alle, denn diese Generation kam von unten; und unserer Trost hatte er und was er tat, war tief in seinem Wesen verankert, er konnte nicht auch

Smyrna-Adama war das Werk mazedonischer Emissäre.

Ungehaltene Schießpulver. Budapest, 24. Oktober. (Priv.) Aus Rntka an der stajon Oberberger Bahn wird gemeldet, daß dort in der verflochtenen Nacht drei Waggons Ladungen Schießpulver angehalten wurden, die aus Preußen nach Bulgarien geschickt wurden. Gendarmen bewachen die Waggons. Auch in Sillein wurden 25 Waggonsladungen Schießpulver angehalten.

Die Souveränität über Libyen.

(R.-B.) Brüssel, 23. Okt. Die Regierung hat die Souveränität Italiens über Lybien anerkannt.

Die Budget-Debatte.

Wien, 24. Okt. (Priv.)

Der Ministerpräsident hat heute wohl die erste Lesung des Staatsvoranschlages mit einer Rede eingeleitet, aber die Antwort auf die sozialdemokratischen Interpellationen über das Verhalten Oesterreich-Ungarns zum Balkankrieg und seine eventuellen Folgen ist vorläufig ausgeblieben. Graf Stürggh war noch nicht in der Lage, sich mit dem Minister des Innern, der erst heute abends aus Italien zurückgekehrt wird, ins Einvernehmen zu setzen und wird die erwähnten Interpellationen, wie in Regierungskreisen verlautet, erst Dienstag beantworten. Der Ministerpräsident beschäftigte sich in seiner heutigen Rede ausschließlich mit Fragen der inneren Politik. Er hätte seine Rede, wenn man von dem Passus über die würdigen Leistungen des Abgeordnetenhauses in der vorigen Session und der Tätigkeit der Delegation absteht, ebenso gut am Anfang oder am Schluß der vorigen Session halten können. Allerdings stehen wir heute noch immer dort, wo wir vor drei Monaten gestanden sind, aber gerade deshalb hätte man erwarten können, daß der leitende Staatsmann auch den Weg weisen werde, wie man vorwärts kommen könnte. Er beschränkte sich aber darauf, der Meinung Ausdruck zu geben, daß die Regierung den Pessimismus nicht teilt, der da und dort in bezug auf die günstige Arbeitsfähigkeit des Hauses laut wird, daß sie vielmehr an die Erhaltung unseres Parlamentarismus durch läuternde Kräfte für dessen hohen Ziele glaubt und daß sie die Voraussetzungen fruchtbringender Arbeit auch derzeit noch in vollem Maße für gegeben erachtet. Bei der Haltung der einzelnen Parteien des Abgeordnetenhauses geht er schon recht starker Optimismus dazu, diese Ansicht des Ministerpräsidenten zu teilen. Auch in bezug auf den deutsch-tschechischen Ausgleich und die polnisch-ruthenischen Verhandlungen zeigte sich der Ministerpräsident voll großer Hoffnungsvolligkeit. Die Regierung werde den Ausgleich in Böhmen durch Wahrung vollster Objektivität und durch Festhalten an dem von ihm heute besonders betonten Grundsatz fördern, daß während der Dauer der Verhandlungen nach keiner Richtung hin eine Verschlebung der gegebenen Verhältnisse zugunsten des einen oder des anderen Teiles eintreten dürfe. Selbstverständlich erörterte der Ministerpräsident auch das Arbeitsprogramm des Hauses, doch auch dieses ist das alte geblieben. Astenpragmatik, wasserwirtschaftliche und Lokalabwägungen, sowie die Finanzreform stammen noch aus der vorigen Session. Graf Stürggh betonte, die eben begonnene Leistung müsse, wenn sie ihren Aufgaben gerecht werden soll und Positives schaffen will, unter dem Zeichen der Finanzreform stehen, wende sie aber entschieden gegen gewisse publizistische Erörterungen, in welchen geltend gemacht wurde, daß die Durchführung dieser Reform von einer bestimmten parlamentarischen Konstellation abhängig sei. So sehr die Regierung eine dauernde Zusammensetzung aller arbeitwilligen Kräfte begrüßen würde, könnte sie ein Quankum zwischen diesem Ziel und der Finanzreform nicht gelten lassen. Graf Stürggh kündigte übrigens die Absicht an, schon in der allernächsten Zeit mit den führenden Persönlichkeiten der Parteien in Verbindung zu treten, um einen möglichst unbehinderten Gang der Verhandlungen über die Finanzreform zu sichern, und gab der Erwartung Ausdruck, daß das Haus auch in der Frage der Finanzreform seine volle Arbeitsfähigkeit erweisen werde.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit Schweigen aufgenommen; kein Zeichen des Beifalls, aber auch kein Zeichen des Mißfallens wurde vernehmbar. Nur Abg. Choc rief dreimal „Hurra!“, ohne daß dieser seltsame Gefühlsausbruch eine Reaktion im Hause hervorgerufen hätte. In der Budgetdebatte kamen heute bloß drei Redner zum Worte. Der tschechische Agrarier Stanek, der besonders die Bedürfnisse der mährischen Tschechen vertritt, der christlichsoziale Höber, der über den Steuerdruck Klage führte, der sich nahezu ärger fühlbar machte als ein Krieg, und der Wiener Freisinnige Jenker, der die auswärtige Politik der Monarchie heftig angriff und sich sehr warm für den Trialismus einsetzte.

(Fortsetzung des Sitzungsberichts)

Nach dem Ministerpräsidenten ergreift das Wort

Abg. Stanek.

Er erklärt, die tschechischen Abgeordneten müssen an die Regierung die dringende Frage richten, ob für die Errichtung der längststehnten notwendigen zweiten tschechischen Universität mit dem Standorte in Brünn Vorzüge getroffen wurde. Redner erörtert die Wünsche Mährens auf dem Gebiete des Schulwesens und vertritt besonders die Forderung nach rascher Durchführung der Verstaatlichung von Landesmittelschulen. Bezüglich der Anstellung von Beamten stellen die tschechischen Abgeordneten die Forderung, daß tschechische Beamte entsprechend der Bevölkerungsziffer angestellt werden, mindestens aber die Beamten, die in tschechische Gegenden verlegt werden, die tschechische Sprache vollkommen beherrschen. Er beklagt sich über die schlechte Behandlung der Staatsbeamten in Mähren und die stiehmütterliche Behandlung der Interessen des Landes.

Abg. Höber

erklärt, der Finanzminister sei im Irrtum, wenn er glaube, daß es der Landwirtschaft gut gehe. Er klagt über den hohen Steuerdruck und erklärt, gegen eine gerechte Steuerreform haben die Christlich-sozialen nichts einzuwenden, das Geld aber müsse dort hergenommen werden, wo es zu holen ist, wo es zu finden aber niemand den Mut habe.

Abg. Jenker

erklärt, daß der vom Finanzminister ausgerechnete kleine Ueberschuß des Voranschlages sich bei näherer Betrachtung in ein Defizit von 129 Millionen auflöst, wobei die Bededung für die neuerlichen Aufstellungskredite von 130 Millionen im Voranschlage nicht aufgenommen ist, jedoch wir eigentlich mit einem Fehlbetrage von 260 Millionen arbeiten. Redner verweist auf den Rückgang des österreichischen Exportes nach den Balkanländern und meint, wenn wir nur die wirtschaftliche Durchdringung des Balkans wollen, dann gibt es nur eines, den unanfechtbaren Beweis unserer vollständigen politischen Neutralität und unserer unzweifelhaften Desinteressenhaftigkeit an den Vorgängen auf dem Balkan zu erbringen.

In Besprechung der südslawischen Frage meint Redner, es gehe nicht an, einen Volksstamm in drei staatliche Gebilde zu zerreißen und in allen drei Ansiedeln zu machen. Die Tschechen verkennen die Bedeutung der südslawischen Frage sehr zum Nachteil ihrer eigenen nationalen Politik. Wir haben die Pflicht — fährt Redner fort — mitzuwirken, daß neben der äußeren Wehr auch eine feste Wehr im innern Frieden, im Ausgleich der bestehenden Gegensätze geschaffen werde. Der Ministerpräsident hat heute ein sehr schönes Privatinterview über den Ausgleich in Böhmen und anderen Ländern gehalten, aber nicht gesagt, was von der Regierung bisher getan worden ist, um zu diesem Frieden zu gelangen. Wir sehen im Gegenteil immer störende Einflüsse, gerade wenn sich die Neigung zum Friedensschlusse etwas zu festigen scheint. Redner werde gegen das Budget stimmen, nicht weil er nicht die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes wünscht, sondern weil er die Politik der Regierung als nicht im Interesse dieses Staates gesehen, vor dem Volke, welches die Opfer dafür zu tragen hat, nicht verantworten könne. (Beifall.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. In fortgesetzter Verhandlung der Dringlichkeitsanträge betreffend die Einbauangelegenheiten spricht Abg. Eisenhut, worauf die Debatte geschlossen wird. Auch diese Verhandlung wird abgebrochen.

Einen Dringlichkeitsantrag überreicht Abg. Sedlak und Gen. betreffend die Abschaffung des Getreideterminhanabells an der Budapester Börse. Abg. Pelne und Gen. bringen einen Antrag ein betreffend die Annahme der für die Maßnahmen zum Nutzen der materiellen Verbesserung der Eisenbahner, Staatsarbeiter und Arbeiter in den staatlichen Betrieben, der Vertrauensangehörigen und Postangestellten erforderlichen Beiträge in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1913, beziehungsweise in ein Budgetprovisorium.

Anfragen an den Präsidenten.

Die Konstitutionsfrage in Böhmen.

Abg. Dr. Winkl macht darauf aufmerksam, daß zwei Artikel, die in der „Teplicher Zeitung“ konfisziiert, dann in einer Interpellation immunitiert worden waren, in der „Wacht an der Mielia“ neuerlich konfisziiert wurden. Das Verdict des Bismarck, beziehungsweise das Oberlandesgericht in Prag hoben wohl die Konfisziation auf, aber die Staatsanwaltschaft Bismarck verlegte den Herausgeber der „Wacht an der Mielia“ in Anklage. Wenn es auch für jeden klar ist, daß der Herausgeber der „Wacht an der Mielia“ nicht verurteilt werden kann, müsse man sich gegen ein derartiges Vorgehen der Staatsanwaltschaft Bismarck selbst zum Wehr setzen. Redner ruft den Schutz des Präsidenten an. Das Präsidium möge beim Justizministerium dafür eintreten, daß dieses die ihm unter-